

Vorwort

Jutta Koslowski und Thorsten A. Leppek

Walter Dietz, der am 8. März 2020 seinen 65. Geburtstag gefeiert hat, ist als Systematischer Theologe für viele Studierende der evangelischen Theologie an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz ein prägender akademischer Lehrer geworden – jemand, der die ganze Breite des aus Dogmatik und Ethik bestehenden Faches repräsentiert und sich hierfür als unermüdlicher Forscher, Sucher und Sammler im Lauf der Jahrzehnte einen weiten Horizont erarbeitet hat.

Man darf es als sein Spezifikum bezeichnen, dass er die Gabe besitzt, inmitten von theologischen Diskussionen aus dem Stehgreif mit Exkursen zu philosophischen oder theologischen (Einzel-)Positionen zu beeindrucken. Er versteht es, sich gewitzt ins Gespräch zu bringen und dabei stets mit Interesse, Fairness und Wohlwollen an die Gedankengänge seiner Gesprächspartner anzuknüpfen, wobei er seine Redebeiträge mit ironisch gestalteten Randbemerkungen gekonnt ausschmückt. Dieser erfrischenden wie unterhaltsamen Art, Universitätstheologie zu treiben, korreliert ein aufrichtiges Interesse an einer Vielzahl von unterschiedlichen Sachthemen, zu denen die Beiträge in diesem Sammelband einen Einblick vermitteln wollen.

Das titelgebende Diktum des Anselm von Canterbury *Fides quaerens intellectum* ist in diesem Sinn zu verstehen. Die Anselm'sche Programmansage verbindet die hierin versammelten Einzelbeiträge – trotz aller Unterschiedlichkeit: Die Autorinnen und Autoren dieser Festschrift fühlen sich in Verbundenheit mit Walter Dietz einer Theologie verpflichtet, welche sich darum bemüht, den *Glauben* durch *Verstehen* zu erschließen. Sie zeigen mit ihrer jeweiligen fachlichen Expertise, wie es gelingen kann, entsprechend diesem traditionellen Motto zeitgemäß Theologie zu treiben. Alle Beiträgerinnen und Beiträger in diesem Band sind mit der akademischen Tätigkeit von Walter Dietz auf unterschiedliche Weise verbunden: sei es als Lehrer, Schüler, Mitarbeiter oder Wegbegleiter. Einige von ihnen sind Kollegen an der Fakultät für Evangelische Theologie der Universität Mainz.

Einleitend macht *Wolfgang Breul* in *Kapitel I* mit der Geschichte der Systematischen Theologie an der Johannes Gutenberg-Universität vertraut, die nach

dem Ende des zweiten Weltkriegs neu gegründet worden ist. Breuls detaillierte kirchenhistorische Untersuchung führt bis in das Jahr 1961, als Wolfhart Pannenberg begann, in Mainz als Professor für Systematische Theologie zu lehren; später ist Pannenberg an der Universität München zu einem der wichtigsten theologischen Lehrer für Walter Dietz geworden.

Aus der Perspektive des Fachs Systematische Theologie, das Walter Dietz seit dem Jahr 1997 als Professor in Mainz vertrat, sind insgesamt acht Beiträge in *Kapitel II* dieses Bandes versammelt – und zwar sowohl zu Spezialfragen der Dogmatik als auch zur Ethik: *Notger Stenczka* stellt philosophisch-theologische Reflexionen über das ›Wort‹ im Sinne des *Logos* an, um auf diese Weise zur Wirklichkeit und ihren Sinnhorizonten vorzudringen. Der Beitrag von *Friederike Nüssel* behandelt das Thema ›Narrative Identität‹; ausgehend von der philosophischen Diskussionslage stellt sie theologische Überlegungen dazu an, wie christliche Identitätskonstitution gedacht werden kann. Im Hinblick auf die Theodizeefrage und das Problemfeld ›Übel und Leid‹ beleuchtet *Armin Kreiner* aus fundamentaltheologischer Perspektive das Verständnis von Gott als ›alles bestimmende Wirklichkeit‹ beziehungsweise ›alles bestimmen könnende Wirklichkeit‹. *Marcus Held* bietet in seinem Beitrag eine phänomenologische Deutung der Sakramente als ›In-Erscheinung-Treten der Gabe des Lebens‹, wobei er sich intensiv mit Impulsen des französischen Religionsphilosophen Michel Henry auseinandersetzt. ›Ökumenisch und online am Tisch des Herrn?‹ – der unter diesem Titel stehende Aufsatz von *Florian Ihsen* versteht sich als differenzierte Auseinandersetzung mit dem digitalen Abendmahl in Theorie und Praxis (ein Thema, das aufgrund der Corona-Krise stark an Bedeutung und Aktualität gewonnen hat).

Die Beiträge zum Themenfeld Ethik werden eröffnet von *Ruben Zimmermann*; er widmet sich der Wahrheitsrede, die in der Antike *παρρησία* (*parrēsia*) genannt wurde und auch heute im sozialen Zusammenleben als wichtige Tugend anzusehen ist. *Raphaela J. Meyer zu Hörste-Bührer* geht der Frage nach, inwieweit theologische Ethik in der Gefahr steht, (strukturelle) Gewalt auszuüben oder zu legitimieren und stellt exemplarisch Ansätze zur Vermeidung dieser Tendenz vor. Schließlich plädiert *Thorsten A. Leppek* im Anschluss an den Göttinger Dogmatiker Wolfgang Trillhaas für eine Rezeption des traditionellen Adiphora-Konzepts in der theologischen (Meta-)Ethik, damit eine möglichst differenzierte Urteilsbildung im Hinblick auf moralische Fragen ermöglicht wird.

In *Kapitel III* schließlich folgen Beiträge, welche die theologische Auseinandersetzung mit jeweils einem großen Denker suchen (geordnet in chronologischer Reihenfolge nach dem Jahr ihrer Geburt). So fragt *Jörg Lauster* nach der Bedeutung des Werkes von Friedrich Heinrich Jacobi für die protestantische Theologie. Von zentraler Bedeutung ist hierbei Jacobis Konzept einer ›Daseinsgewissheit‹, welche im Kern ›Gottesgewissheit‹ bedeutet. *Andreas Lehnardt* setzt sich in seinem englischsprachigen Text eingehend mit der Bedeutung des

Christentums in der Geschichtsdeutung des jüdischen Philosophen Nachman Krochmal auseinander. *Gunther Wenz* befasst sich im Hölderlin-Jubiläumsjahr mit dem Wort vom rückwärtsgehenden Heimatstrom in der ›Ister-Hymne‹ und dessen Deutung durch Martin Heidegger. *Jutta Koslowski* präsentiert mit ihrem Text neue Erkenntnisse zu Dietrich Bonhoeffers Biographie und Theologie in den vor kurzem veröffentlichten Lebenserinnerungen seiner Schwester Susanne. Und *Klaus Harms* erinnert (nicht zuletzt vor dem Hintergrund gegenwärtiger Herausforderungen wie Klimawandel und Corona-Pandemie) an den lateinamerikanischen Theologen Ernesto Cardenal, einen der Vordenker der Befreiungstheologie.

Weitere Beiträge befassen sich in *Kapitel IV* mit besonderen Themenstellungen im Umfeld von Kirche und Gesellschaft und runden den Band ab: *Sebastian Grätz* erkundet das Problem von ›Gehorsam und Herrschaft‹ im Alten Testament, insbesondere bei Deutero-Jesaja sowie im Ester- und Danielbuch. Im Zentrum des Beitrags von *Wolfgang Zwickel* steht die Frage, ob und inwiefern christlicher Glaube biblische Erinnerungsorte (im Heiligen Land) braucht. Und *Michael Roth* zeigt auf, dass (lutherischer) Protestantismus und Sport nicht in einem Unverhältnis zueinander stehen müssen, sondern es für die evangelische Kirche gute Gründe gibt, die Freude am offenen und fairen Spielen und Konkurrieren zu bejahen.

Wir danken sehr herzlich der *Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern*, der *Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau*, der *Evangelischen Kirche im Rheinland* und der *Evangelischen Kirche der Pfalz* für die großzügige finanzielle Unterstützung dieser Publikation. Mit diesen Landeskirchen verbindet Walter Dietz eine langjährige und überaus fruchtbare Zusammenarbeit, insbesondere in Prüfungszusammenhängen.

Wir wünschen Professor Dietz, dass er in seinem wohlverdienten Ruhestand ausreichend Zeit finden möge, sich weiterhin an theologischen Diskursen zu beteiligen. Seine künftigen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner werden es ihm sicher danken, wenn er dabei mit seinem unnachahmlichen Humor und dem ihm eigenen Ernst in der Sache die zu behandelnden Fragestellungen des Lebens systematisch-theologisch vertieft und so den Austausch bereichert.

*Gnadenthal und Bad Homburg
im September 2020*